Zur geographischen Verbreitung des *Melilotus polonicus* (L.) Desr.

Von O. E. Schulz (Berlin).

Linné beschrieb im Jahre 1753 eine neue *Melilotus*-Art, welche er *Trifolium Melilotus polonicus* nannte. Sie musste nach seiner Beschreibung durch die lanzettlichen Hülsen leicht kenntlich sein, geriet aber infolge ihrer Seltenheit allmählich in völlige Vergessenheit. Nur in den Werken von Gilibert und Besser[1]) finden sich Spuren, die auf ein Vorkommen der fraglichen Pflanze in Polen hinweisen. Im Jahre 1867, also nach einem Zeitraume von weit über hundert Jahren nach der Aufstellung der Art, identificierte Gruner einen *Melilotus*, welcher am kaspischen Meere wächst, mit *Melilotus polonicus* (L.) Desr. Da er aber annahm, dass er in Polen nicht vorkommen könne und Linné diese kaspische Art ohne Standortsangabe wohl mit einer Sendung polnischer Pflanzen erhalten habe, so machte er den Vorschlag, sie in *Melilotus caspius* umzutaufen. Auch ich vermochte in meiner Monographie für diesen *Melilotus*, der thatsächlich Linné's *Trifolium Melilotus polonicus* ist, nur drei Fundorte zu constatieren, welche insgesamt dem Florengebiete des kaspischen Meeres angehören. Trotzdem konnte ich mich nicht des Gedankens erwehren, dass er zur polnischen Flora in näherer Beziehung stehe. Diese Vermutung wurde mir fast zur Gewissheit, als ich durch Herrn Dr. Woronin das *Melilotus*-Material des botanischen Museums der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Petersburg zur Revision bekam. In der wertvollen Sammlung fand ich elf Bogen mit Exemplaren des *Melilotus polonicus* (L.) Desr., zum Teil allerdings nur in Bruchstücken oder kümmerlichen Formen, von verschiedenen neuen Standorten, die ich leider nicht in meine *Melilotus*-Monographie habe aufnehmen können, da letztere bereits druckfertig war.

Aus dem Material ergab sich, dass *Melilotus polonicus* (L.) Desr. zwar noch nicht wieder in Polen selbst, dessen Gebiet bekanntlich zur Zeit Linné's die Landschaften Galizien und Podolien umfasste und seinen südlichsten Punkt bei Jaorlik am Dnjestr erreichte, aufgefunden worden ist, aber sicher in der Nähe seiner Grenzen wächst. Herr Dr. Litwinow hatte die Liebenswürdigkeit, mich über einige Zettel aufzuklären, deren Aufschrift ich nicht enträtseln konnte. Mit Einschluss der drei Fundstellen des *Melilotus polonicus* (L.) Desr., welche ich schon in meiner Monographie erwähnt habe, sind nunmehr folgende Standorte bekannt geworden, die ich, von Osten nach Westen geordnet, aufzähle:

---

[1]) Vgl. O. E. Schulz, Monographie der Gattung *Melilotus*, in Engler's botanischen Jahrbüchern XXIX. 5. Heft, S. 704—706 (1901).

A. Gebiet des kaspischen Meeres.

1. In litore astrabadensi legit Eichwald c. a. 1830.

2. Turcomania: Versus litus orientale maris caspii legit Karelin. — Auch im botanischen Garten in Petersburg 1839 aus Samen, die von dieser Oertlichkeit stammen, cultiviert.

3. In deserto caspio in montibus Arjagir legit D. Graemiatinski. — Wurde von hier durch Claus 1849 dem botanischen Museum in Petersburg mitgetheilt.

4. In deserto trans flumen Ural legit Borszczow 1857.

5. Prope Gurjew. — Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, wer die Pflanze, die als *Melilotus laxus* vorliegt, hier gesammelt hat. Nach Litwinow ist sie von Steven so benannt worden. Trautvetter, welcher den *Melilotus polonicus* (L.) Desr. nicht kannte, zog diesen Namen zu *Melilotus wolgicus* Poiret. Er ist also künftig in die Synonymie des *Melilotus polonicus* (L.) Desr. zu verweisen. Die Bezeichnung „*Melilotus laxus*" ist, beiläufig bemerkt, sehr treffend, weil durch sie die charakteristische lockere und wenig (4—9-) blütige Inflorescenz unserer Art hervorgehoben wird.

6. In litore septentrionali peninsulae Apscheron legit A. Goebel 1863—65.

7. Prope Baku legit Becker 1876.

8. In insula Swjatoi legit A. Brutschs 1864.

B. Gebiet des schwarzen Meeres.

9. Prope Cherson in insulis arenosis ad ostium Tyrae (Dnjestr) legit N. Sredinski. — Von der genannten Oertlichkeit wurde ein Exemplar dem botanischen Museum in Petersburg durch Ed. Lindemann zugesandt. Da dieser Florist auf die Arbeit Gruners über *Melilotus polonicus* (L.) Desr. Bezug nimmt, welche im Jahre 1867 veröffentlicht worden ist, und Sredinski die Pflanze einige Jahre früher, übrigens in grosser Menge, dort gesammelt hat, so ist letzteres etwa um das Jahr 1865 geschehen.

Der Standort erregt darum ein besonderes Interesse, weil er beweist, dass *Melilotus polonicus* (L.) Desr. auch am schwarzen Meere wächst, und es ist wohl nur eine Frage der Zeit, dass er auch an anderen geeigneten Localitäten im Bereiche dieses Meeres aufgefunden werde. Noch wichtiger ist er aber deshalb, weil er nahe dem ehemaligen Königreich Polen gelegen ist und die Brücke zwischen den Fundstätten am kaspischen Meere und den sagenhaften Standorten in Polen, von denen einer, Szklo, im Quellgebiet des Dnjestrs liegt, herstellt.

Schliesslich sei erwähnt, dass unsere Art in der Zeit nach ihrer Aufstellung auch einige Male cultiviert worden ist, so von Pott, welcher sie im Jahre 1776 in eigener Cultur hatte. Er giebt Polen als Wohnort an. Es ist möglich, dass er die Angabe Linné nachgeschrieben hat. Jedenfalls wäre es sehr erwünscht,

zu erfahren, woher er die Samen bezogen hat. Leider habe ich sein Werk nicht einsehen können.[1])

Ferner liegt ein cultiviertes Exemplar des *Melilotus polonicus* (L.) Desr., jedoch ohne Artbezeichnung, aus dem Herbarium des Grafen Rasumowski in Gorenki bei Moskau vor, welches 1798 bis 1823 bestand und von F. E. Fischer als Director verwaltet wurde. Die Abbreviation „G. A." auf dem Zettel bedeutet nach Litwinow, dass die Pflanze im „Jardin de l'Académie de Médecine", dem heutigen botanischen Garten der Universität Moskau, gezogen worden ist. Es ist aber anzunehmen, dass die Samen für diese Cultur nicht aus Polen, sondern vom kaspischen Meere stammen.[2])

Es ergiebt sich mithin, dass die Angaben über die Verbreitung des *Melilotus polonicus* (L.) Desr. noch recht mangelhaft sind. Vielleicht befinden sich in den Herbarien der russischen Universitätsstädte Odessa, Kijew, Charkow, Moskau u. s. w. noch Exemplare der merkwürdigen Pflanze, die wichtige Daten enthalten. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die russischen Botaniker zu weiteren Forschungen anzuregen, das Verbreitungsgebiet des *Melilotus polonicus* (L.) Desr. klar zu stellen.

Einige Materialien zur Moosflora des Orients.

Von **V. Schiffner** (Prag).

Spärlich fliessen die Quellen für die Kenntnis der Moosflora des Orients, und wir können heute noch behaupten, dass wenige entfernte Winkel des Erdballes existieren, die bezüglich ihrer Moosflora so mangelhaft bekannt sind, wie der uns so naheliegende Orient, mit dem Europa in fortwährendem Verkehr steht. Von den Länderstrichen des Orients macht davon nur das Kaukasusgebirge eine Ausnahme, welches auch bryologisch verhältnismässig sehr gut durchforscht ist, nachdem zwei ausgezeichnete Bryologen dort ihr Augenmerk speciell der Moosflora zuwandten, nämlich Dr. V. F. Brotherus (Helsingfors) und Dr. E. Levier (Florenz). Der Grund, warum über die orientalische Moosflora nur in grösseren Zeitintervallen kleine Mittheilungen in der botanischen Literatur auftauchen, mag wohl darin liegen, dass die greisgrauen Grimmiaceen und Tortula-Arten, die unscheinbaren Trichostomaceen- und die verstaubten Rasen der meist sterilen Hypnaceen, welche hervorragenden Antheil nehmen an der Zusammen-

---

[1]) Johann Friedrich Pott, Index herbarii mei vivi. (Post fatum possessoris auctoritate haeredum imprimi curavit Dr. J. C. L. Hellwig.) Brunovici. 1805. 8⁰. (52 p.)

[2]) Von *Melilotus polonicus* **Pallas** habe ich jetzt Originalexemplare gesehen. Sie gehören teils zu *Melilotus dentatus* (W. K.) Pers., teils zu *Melilotus officinalis* (L.) Desr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 051

Autor(en)/Author(s): Schulz Otto Eugen

Artikel/Article: Zur geographischen Verbreitung des Melilotus polonicus (L.) Desr. 154-156